

der beruflichen Eignung und der Berufswahl, wird dort das Problem der geistigen Ermüdung und des Einübungsvermögens studiert. Das Laboratorium hat eine spezielle Methode, die sogenannte Werkmethode ausgearbeitet, die darin besteht, daß die Mitarbeiter des Laboratoriums eine Zeitlang selbst in den von ihnen zu untersuchenden Berufen tätig sind und deshalb imstande sind, ein tatsächlich dem realen Leben adäquates Professionsprogramm aufzustellen. In Gemeinschaft mit dem Narkomsdraw (Volkskommissariat für Gesundheitswesen) hat der Narkomtrud die „Berufshygienische Sektion“ des staatlichen Volksgesundheitsschutzinstitutes ins Leben gerufen, die mit Laboratorien für Arbeitsphysiologie, experimentelle Biologie und Sanitätshygiene ausgerüstet ist. Besonderes Interesse bietet darin die eigenartig ausgebaute Experimentierkammer, die solche Ausmaße besitzt, daß ständig mehrere Menschen zusammen darin arbeiten können, und die es frei gestattet, die Temperatur, Feuchtigkeit, Geschwindigkeit des Luftwechsels nach Belieben einzustellen, sowie jede beliebige Konzentration von Staub, Dampf, giftigen Gasen u. ä. künstlich herzustellen. Alle diese Laboratorien gehen zur Zeit in den Bestand des in Organisation begriffenen, bedeutend erweiterten und eine Anzahl neuer Abteilungen enthaltenden staatlichen Institutes für Gesundheitsschutz über.

Abgesehen vom Narkomtrud ist noch eine Anzahl anderer Organisationen und Institute mit den Problemen der Berufshygiene und der Arbeitspathologie beschäftigt. Das ansehnlichste von diesen ist das vom Mossdraw (Moskauer Zentralbehörde für Gesundheitswesen) gegründete, dem Andenken von Obuch gewidmete Institut zum Studium der Berufskrankheiten. Es stellt ein überaus großes Stationarium dar, das mit sämtlichen Moskauer Kliniken, Ambulanzen, sowohl wie mit den Sanitätsärzten in engster Verbindung steht, alle interessantesten Fälle von Erkrankungen von Arbeitern konzentriert und, aus eigener Initiative, spezielle Untersuchungen über die gesundheitlichen Verhältnisse dieser oder jener schädlichen Berufe vornimmt. Diesem Institut schließt sich die in vorigem Jahr vom Narkomsdraw, Narkomtrud und Narkompros (Volkskommissariat für Volksbildung), an der Moskauer Universität eingerichtete Klinik für soziale und Berufskrankheiten nahe an. Diese Klinik verfolgt, neben ihrer akademischen Unterrichtstätigkeit, auch wissenschaftliche Forschungsaufgaben zur Erschließung einzelner Probleme der Arbeitspathologie und stellt Untersuchungen an über die gesundheitlichen Verhältnisse in einzelnen Berufen (mit besonderer Berücksichtigung bedeutender Normabweichungen, die auf Berufskrankheiten zurückzuführen sind und die Gesundheit der Arbeiter beeinträchtigen können).

In Leningrad ist jetzt ebenfalls ein spezielles Institut zum Studium von Berufskrankheiten im Entstehen begriffen; es ist von den Abteilungen für Gesundheitswesen und Sozialversicherung ins Le-

ben gerufen worden. In Charkow gibt es ein großzügig angelegtes Institut für Arbeitsmedizin, das mit allen größeren Polikliniken für Kassenkranke (insgesamt für 1000 Personen) verknüpft ist und über ein berufshygienisches und ein chemisches Laboratorium verfügt. Einige kleinere wissenschaftliche Sektionen (Zellen) gibt es in den weniger bedeutenden Industriezentren. Wir greifen beispielsweise die berufshygienische Abteilung des Kasaner Institutes für wissenschaftliche Arbeitsorganisation heraus. Einige Themen klinischen Charakters werden auch in den allgemeinen Heilanstalten behandelt, zumal die gesamte iatrische Medizin in Sowjetrußland sich in letzter Zeit die Gesundung der Arbeit zur Grundaufgabe gestellt hat und zu diesem Behufe bestrebt ist, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Berufspathologie zu vertiefen. Abgesehen von den rein wissenschaftlichen Einrichtungen sei noch erwähnt, daß momentan auch der Unterricht der Arbeitshygiene erstmalig in SSSR, ernst in Angriff genommen wird. Spezielle Lehrstühle für dieses Fach, obligatorisch für die Studierenden (mit praktischen Uebungen, Exkursionen und Staatsprüfungen), sind an den Universitäten zu Moskau (an der zweiten), Charkow und Kiew, sowie am Fortbildungsinstitut für Aerzte in Leningrad eingerichtet. Fast auf allen Repetitionskursen für Aerzte wird dieses Fach vorgetragen, und gegenwärtig wird der Vorschlag erörtert, daß dieses Fach auch in alle Medizinalschulen ohne Ausnahme eingeführt werden möge.

Schließlich möchte ich noch der weitestgehenden Aufklärung über diese Probleme Erwähnung tun. Die Arbeitshygiene wird, abgesehen von den speziellen, durch einzelne Verleger herausgegebenen Abhandlungen, auch in der allgemeinen Presse und in Fachzeitschriften behandelt. Seit drei Jahren erscheint die „Zeitschrift für Arbeitshygiene“ („Journal Higieny Truda“, herausgegeben vom Narkomtrud), welche monatlich 8—10 Druckbogen veröffentlicht, darunter manche Aufsätze ausländischer Kollegen.*) Darüber hinaus erscheinen ziemlich oft zwei nicht regelmäßige Ausgaben: „Abhandlungen der Sanitätsinspektion in der Ukraine“ und „Abhandlungen des Obuchschen Institutes für Berufskrankheiten“.

Die vorstehenden Ausführungen beleuchten, meines Erachtens, zur Genüge, welche große Bedeutung man in Sowjetrußland der ernsten Einstellung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Arbeitshygiene beimißt. Die Auswertung der im Westen gemachten Erfahrungen und die ständige Fühlungnahme mit den Instituten und Personen, die sich in anderen Ländern mit denselben Problemen befassen, wird zweifellos viel zur Vertiefung unserer ersten Leistungen beitragen.

*) In letzter Zeit werden in dieser Zeitschrift kurze Zusammenfassungen der Artikel in deutscher Sprache gegeben.